

Hanna Strack: Die Heilige Martha

Ich will mich heute der Martha - Marina - Margareta in vier Schritten nähern: Zuerst stellt sich die biblische Martha selbst vor, dann gebe ich einen Einblick in die Marthalegenden, um dann nach einer kritische Analyse des evangelischen Martha-Bildes Impulse zu einem frauengerechten Marthabild zu geben.

Die biblische Martha stellt sich vor¹:

„Ich bin Martha aus Bethanien. Ich lebte zusammen mit meiner Schwester Maria und meinem Bruder Lazarus. Wir Geschwister schlossen uns der Jesus-Bewegung an. Denn wir hatten gehört, dass Jesus die bedingungslose Liebe Gottes verkündete, dass er Menschen von ihrer Angst befreite, Kranke heilte, und allen einen Lebenssinn gab. Wir Frauen fühlten, dass er auch uns ernst nahm. Wir unterstützten Jesus und seine Freundinnen und Freunde, indem wir sie zum Essen und Übernachten einluden. Meine Schwester Maria ließ die Hausarbeit liegen, wenn Jesus kam, setzte sich zu ihm und hörte ihm zu. Ich fragte Jesus, ob Frauen nicht dienen sollten. Er aber sagte: ‚Maria hat das gute Teil erwählt.‘

Nun war auch mir klar, dass ich mit Jesus über meine Sehnsucht nach einem erfüllten Leben sprechen konnte. Denn was ist der Sinn des Lebens, wenn wir doch alle sterben müssen? Auf diese Frage gab Jesus mir eine ganz persönliche Antwort. Und das kam so: Eines Tages wurde unser Bruder Lazarus sehr krank. Wir ließen es Jesus sagen, damit er auch ihn heile. Doch zu unserem Entsetzen starb Lazarus. Erst einige Tage später war Jesus endlich da. Ich rannte ihm aus dem Trauerhaus entgegen. ‚Jesus‘, rief ich enttäuscht und unter Tränen, ‚Wärst du hier gewesen, mein Bruder würde noch leben, aber ich glaube, dass Gott dir gewährt, worum du bittest!‘ Jesus ließ sich nicht erschüttern. Er sagte zu mir: ‚Lazarus wird auferstehen!‘ Und ich: ‚Ja, ich weiß, am jüngsten Tag, wenn alle auferstehen.‘ Da sagte Jesus - und diese Worte werde ich nie vergessen: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebt und glaubt an mich, wird nimmermehr sterben.‘

Ich musste tief Luft holen. Und langsam begriff ich: In Gottes Liebe ist Tod und Leben eins, das Leben hat so einen tiefen Sinn und eine Erfüllung! Wenn Jesus, der hier vor mir steht, die Auferstehung und das Leben ist, dann gibt das ja dem Leben vor dem Tod einen ganz wichtigen Wert. Jetzt ist Leben, jetzt ist Fülle, jetzt will die Liebe gelebt werden! Mitten in meine Gedanken hinein hörte ich wieder Jesu Stimme und er fragte mich: ‚Glaubst du das?‘ und ich antwortet einfach: ‚Ja, Herr, ich glaube, dass du der Gesalbte bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.‘ (Joh 11,1-27) Und so haben wir Jesus auch in seinem schrecklichen Sterben begleitet. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung haben wir in Bethanien eine Hauskirche ge-

¹ Luk 10, 38-42, Joh 11, 1-45; 12,1-8

gründet. Wir haben getauft, gepredigt und wir teilten das Mahl. So konnte wir weitergeben, was Jesus uns geschenkt hatte.“

Was wurde nun aus Martha in der Legende? Die Geschwister aus Bethanien, so erzählt die Legende, wurden in Palästina verfolgt, man brachte sie auf ein Schiff ohne Segel, damit sie zu Tode kämen, aber Christi Geist wehte und trug das Schiff voran. Sie landeten in der Rhone-Mündung bei Marseille, wo heute die Kirche „Les-Saintes.-Maries-de-la-Mer“ steht. Maria Magdalena predigte und ging als Büsserin in die Einsamkeit, Lazarus wurde Bischof. Von Martha wird berichtet, dass sie mit ihrer Magd Marzella den Gefahren des fremden Landes mit dem ihr eigenen heiter-erhabenen Mute entgegenwanderte, der diese Frau auszeichnete, seitdem sie die Worte Jesu vernommen hatte: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Ich will jetzt drei Variationen aus den Heiligenlegenden kurz wiedergeben:

Die erste lautet so: „Nun war zu der Zeit in einem Wald jenseits des Flusses Rhodanus, zwischen Arles und Avignon, ein Drache, halb Tier, halb Fisch, der war dicker als ein Rind und länger als ein Pferd; seine Zähne waren wie Schwerter und spitz wie Hörner; und war gepanzert an allen seinen Seiten. Er lag in dem Flusse verborgen und tötete alle, die vorüber kamen, und versenkte die Schiffe (...) Wider den Drachen zog Sanct Martha, denn das Volk bat sie; sie fand ihn im Wald, wie er einen Menschen fraß; alsbald goss sie geweihtes Wasser über ihn und hielt ihm ein Kreuz vor, da war er besiegt und stund als ein zahmes Lamm. Martha band ihn mit ihrem Gürtel, darnach kam das Volk und schlug ihn mit Steinen und Speeren tot.“ Dieses Motiv ist auf den Altären unserer Kirchen in M-V als Margarete mit dem Drachen dargestellt.

Eine andere Legende erzählt von einem „riesenhaften, blauen Wasserdrachen mit stählernen Schuppen, der im Süden Frankreichs in einem See hauste und Tarasque genannt wurde. Die Einheimischen lebten in ständiger Furcht, denn von Zeit zu Zeit kam das Ungeheuer aus dem See hervor und verschlang eine Jungfrau ... Keiner von ihnen war mutig genug, gegen das Ungeheuer anzutreten, es wagte niemand auch nur zu der Bestie zu sprechen, um einen Frieden zu schließen. Der König von Frankreich und die Ritter am Hof zeigten kein Interesse an einem Kampf, denn der Drache bewachte keinen Schatz, noch hielt er eine Prinzessin gefangen, für deren Befreiung Ruhm und Ehre gewunken hätten.

In ihrer Verzweiflung wollten die Bewohner des Dorfes schon ihre Heime verlassen. Da kam die Heilige Martha, eine wunderschöne junge Frau aus vornehmen Geschlecht, die in der gesamten Region für ihre Gutherzigkeit bekannt war und verehrt wurde, des Weges. ... Die junge Frau bot an, den Drachen zu fangen, doch: ‚Ich möchte, dass ihr drei Tage lang zu Gott betet, damit Gott mir bei der Überwältigung des Tarasque beisteht‘. Die Bedingung wurde sofort akzeptiert und voller Hoffnung wartete man auf das Wunder, das endlich das Schicksal des Ortes und seiner Bewohner verbessern würde. ... Trotz seiner Wildheit war der Drache ein großer

Musikliebhaber. Die junge Frau stellte sich am Ufer auf und stimmte mit ihrer klaren und reinen Stimme Loblieder auf den Herrn und die Jungfrau Maria an. Verzaubert vom Wohlklang der Melodien stieg der Tarasque aus dem Wasser und legte sich Martha zu Füßen. Blitzschnell schlang die Heilige einen Gurt um den Nacken des Drachen, der auch nicht die leiseste Gegenwehr leistete. Der Drache konnte ohne große Schwierigkeiten in die Stadt geführt werden, wo er von den Bauern getötet wurde. Zur Erinnerung an diese Begebenheit nannten sie ihre Stadt von nun an Tarascon.“

Eine dritte Legende erzählt, wie die Heilige einen jungen Mann vom Tode auferweckt, der bei Avignon auf dem anderen Ufer der Rhone die Hl. Martha predigen hörte und den Fluss durchschwimmen wollte, doch die Strömung riss ihn fort, er ertrank. Nach zwei Tagen fand man seinen Leichnam. Die Hl. Martha warf sich kreuzweis zu Boden und betete als ‚Adonay Herr Jesu Christe, der du meinen Bruder Lazarus einst auferweckt hast, deinen Freund: sieh an den Glauben dieser Menschen, liebster Gast, und erwecke diesen Jüngling zum Leben‘. Damit fasste sie die Hand des Toten, der aufstand und die heilige Taufe empfing. Soweit die Beispiele der Legenden.

Wo finden wir Kultstätten der Hl. Martha? Es gibt sie, wie wir hörten, in Tarascon, dann in der Toskana. Bedeutend ist in Deutschland der Marthaaaltar in der **Marthenkirche in Nürnberg** von 1517.

Weitere Martha-Darstellungen finden wir auf dem Altar in Tiefenbronn-Nordschwarzwald und im Neustifter Kloster bei Brixen/Südtirol.

Die Heilige Martha ist Patronin der Hausfrauen, Köchinnen, Dienstmägde, Wäscherinnen Gastwirte und Hoteliers Italiens (seit Paul VI in den 60er Jahren). Ihre Attribute sind Schürze und Kochlöffel. In ihrer Wandlung als Hl. Margarete wird sie zur Patronin bei Menstruation und für die Gebärenden, weshalb deren Legende unter der Geburt vorgelesen und zu ihr gebetet wurde. Der Drache – so können wir sagen – ist ein Symbol für den Geburtsprozess, die Schnur für die Nabelschnur. Der Namenstag der Heiligen Martha ist der 29. Juli.

Wie ging die Heilige Martha mit dem Bösen um? Wie konnte sie die Menschen im Dorf von der großen Gefahr befreien?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit dem Bösen: manchmal muss man einfach fliehen oder eine große Distanz aufbauen zu bösen Menschen, um sich zu schützen, manchmal ist der direkte Kampf nötig und richtig, manchmal ist eine List klüger und manchmal kann es auch die Überwindung durch die Liebe sein.

Aus den Legenden erkennen wir: Martha wählt nicht die Möglichkeit der Flucht, sie flieht nicht sondern hält der Gefahr stand. Marthas Weisheit ist es zu wissen, dass das Böse stärker ist als

sie. Deshalb ruft sie die Macht herbei, die ihr helfen kann, das Gebet und das Kreuz Christi. Die Heilige Martha ist nicht naiv und gibt den gezähmten Drachen nicht wieder frei, sie hilft dagegen, ihn zu töten. Die Bezähmung des Drachens durch Martha endet eben auch mit dem Tod des Drachens. Das übersehen wir Frauen gerne.

In der griechischen Mythologie ist es Orpheus, der den Höllenhund Kerberos durch Gesang und Leierspiel zähmt. Es ist also nicht nur die weibliche Art des Umgangs mit dem Bösen. Die andere Art des Kampfes gegen das Böse, wie der Hl. Georg es mit dem Speer leistet, begreife ich nicht als Gegensatz sondern als Ergänzung, die in manchen Situationen notwendig ist.

Wenn Sie an Ihre eigenen Lebenserfahrungen zurückdenken: Wie sind Sie dem Bösen begegnet? mit ihm umgegangen? Gab es nicht auch sehr verschiedene Möglichkeiten?

Wir sind hier versammelt als Frauen in der evangelischen Kirche. Wie wurde Martha im Protestantismus aufgenommen? Zunächst gilt seit Martin Luthers Reformation, dass nur der Glaube an Christus – sola fide – zu Gott führt. Weder Maria noch die Heiligen sind als Fürsprecher nötig. Damit blieb im Protestantismus nichts Weibliches mehr im oberen Parlament, wie C.G. Jung sich ausdrückte. Deshalb habe ich es für nötig empfunden, dass wir uns mit Maria und den weiblichen Heiligen, wie sie in unseren Kirchen dargestellt sind, befassen.

Im Protestantismus aber wurde Martha zum Vorbild für die Frau als Hausfrau. Denn das evangelische Frauenbild verlangt von Frauen, dass sie ausschließlich Mutter und Hausfrau sind. Im 19. Jahrhundert sprechen Theologen vom Dienstleib der Frau: Mein Lohn ist, dass ich dienen darf. Darin sahen sie die hohe Wertschätzung der Frau im Christentum. Die Pfarrfrau wurde das Ur-Bild des Weiblichen. Martha wurde ihr Vorbild, weil sie Jesus diente, als er bei ihr und ihren Geschwistern einkehrte. Davon war auch die Ev. Frauenhilfe von ihrer Gründerzeit bis hin zum Beginn der feministischen Theologie durchdrungen. Dabei übersahen alle, dass dies im Gegensatz stand zu dem sola fide, der Rechtfertigungslehre allein aus Glaube. Auch Frauen werden allein aus Glauben, nicht durch ihre Hausarbeit vor Gott gerecht.

Ein anderes Paradox ist dieses: Während das Dienen der Frau hoch gelobt wurde als vita activa, als tätiges Leben, und Martha das Vorbild dafür gab, obwohl doch Jesus ihr sagt, dass Maria das gute Teil erwählt hat, wurde dieses Dienen gleichzeitig abgewertet gegenüber dem meditativen oder spirituellen Leben, der vita contemplativa, dessen Vorbild- auch paradoxerweise eine Frau, Marthas Schwester Maria, war.

Für Frauen gab es im Protestantismus keine Chance: die ihnen zudiktierte Haus-Arbeit war unterbewertet, aber eine andere Tätigkeit, wie z. B. ein spirituelles Leben, Kunst oder Kultur wurde ihnen verwehrt und als Selbstsucht verdammt.

Die große Philosophin des letzten Jahrhunderts, Hannah Arendt, hat in ihrem Buch „Vita activa oder Vom tätigen Leben“ dieses Problem benannt. Das meditative Leben sei immer höher wertig gegenüber dem tätigen, so die Meinung der Kirchenväter – und Hannah Arendt fragt: ist dies auch die Meinung Jesu? Nein, antwortet sie, es war der Einfluss der griechischen Philosophie. Jesus hat zum mitmenschlichen Handeln aufgerufen, aber auch der Arbeit keinen eigenen Heilswert gegeben.

In der Neuzeit hat sich nun aber die Vita activa ganz von der Vita contemplativa abgelöst, und so konnten sich die Technik und die Naturwissenschaften voll entfalten. Sie haben aber dabei – so Hannah Arendt - die Nabelschnur zwischen dem Menschen und der Mutter alles Lebendigen, der Erde, durchschnitten und bedrohen seither mit ihrer wuchernden Fruchtbarkeit (z. B. Atom oder Klonen) die Welt.²

Wie sehen nun wir selbst, die wir hier versammelt sind, das Verhältnis dieser beiden Lebensweisen, dem tätigen und dem kontemplativen, dem spirituellen Leben?

Ich meine, es geht darum, Martha und Maria zu vereinen oder – wie ich mit der biblischen Martha im Gespräch mit Jesus gezeigt habe - Martha aus der Übermalung als dienende Hausfrau zu befreien und sie auch als Theologin zu verstehen, die wie Petrus ein Glaubensbekenntnis sprach: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Gesalbte bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.“ (Joh 11, 27)

Martha ist eine eigenwillige Frau, die Jüngerin Jesu, die ihn als Hausfrau unterstützt, die mit ihm als Theologin über die Auferstehung spricht, und die legendäre Heilige, die mit List und Gottvertrauen den Drachen besiegt und die Menschen von einer großen Not befreit.

Es lohnt sich, dass wir uns mit Martha beschäftigen – vielleicht auch mit einer Namensgebung für ein Frauenprojekt oder mit einem nach ihr benannten Ehren-Preis für kirchliche Frauenforschung in Mecklenburg-Vorpommern.

Hanna Strack, Pinnow Juni 2006

Gehalten am 10.6.2006 im Niederdeutschen Bibelzentrum in Barth bei einem Seminar anlässlich der Einführung von Pastorin Christiane Eller als Leiterin des Evangelischen Frauenwerkes in Mecklenburg-Vorpommern.

² Hannah Arendt, Vita activa. Paperbackausgabe bei Piper, München ¹¹1999 S. 9, 405, 407